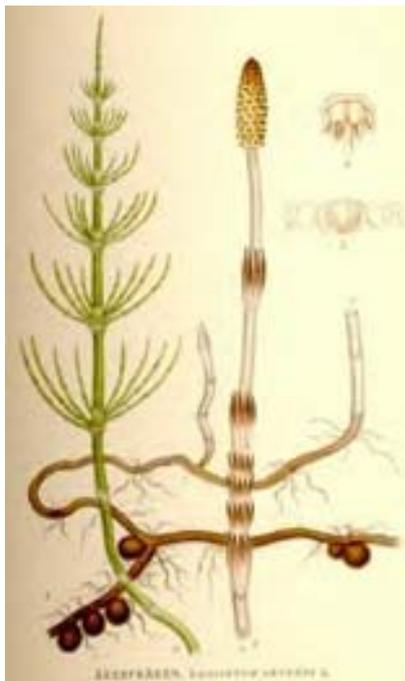


ÖKO-SPEZIAL

■ ÖKO-GÄRTNERN



Vorbeugen und stärken!

Die zunehmenden Klimaveränderungen bedeuten für Pflanzen im Garten vielfach Stress. Extreme Wetterbedingungen im Sommer wie anhaltende Trockenheit oder längere Nässeperioden schwächen die Pflanzen und machen sie anfällig für Krankheiten und damit auch für so genannte Schädlinge.

Pflanzenkräfte nutzen

Wer also Obst, Gemüse und Blumen im Biogarten robust in den Sommer schicken möchte, schützt seine Lieblinge rechtzeitig. Naturgemäße Pflanzenschutzmittel wie Jauche, Brühe und Tee nähren und kräftigen die Pflanzen gleichzeitig. Sie festigen das Gewebe und erhöhen deren Widerstandskraft. Ein erneuter Befall kann dann schneller überwunden werden. Das Prinzip ist einfach: Viele Pflanzen haben im Laufe einer langen Entwick-

lung schädlingsabwehrende Inhaltsstoffe gebildet, um nicht von Insekten kahl gefressen zu werden.

Genau diese Stoffe werden mit Hilfe von Wasser aus dem Kraut heraus gelöst und als Spritzmittel an gefährdeten Pflanzen ausgebracht.

Schachtelhalm

Die wichtigste Pflanze zur stärkenden Vorbeugung wächst auf dem Gelände des Landschaftspflegehofs: der Ackerschachtelhalm (*Equisetum arvense*). Er enthält viele Mineralstoffe wie Kalzium, Kalium, Magnesium und Spurenelemente, vor allem aber einen hohen Anteil an Kieselsäure. Diese kräftigt beim Menschen Haare, Nägel und das Bindegewebe, bei Pflanzen festigt und härtet sie die Zellstruktur. Dadurch können Pilzsporen schlechter in das Blatt eindringen und Schädlinge müssen mehr Mühe aufwenden, um das feste Pflanzengewebe zu fressen. Sie suchen sich deshalb nach den ersten Probissen andere Wirtspflanzen aus.

Ackerschachtelhalm wird auch als Zinnkraut bezeichnet, da er früher zur Reinigung von Zinn und hölzernen Geräten verwendet wurde.

Im Frühjahr treibt er Sporentriebe aus, die ausschließlich der Fortpflanzung dienen und anschließend absterben. Sie enthalten kein Chlorophyll und bestehen aus mehreren Abschnitten, die ineinander verschachtelt sind. Daher der Name.

Im Mai wachsen an ihrer Stelle die grünen Sommertriebe, die an kleine Nadelbäume erinnern. Sie fühlen sich wegen des hohen Kieselgehalts spröde und zerbrechlich an.

Für Spritzmittel werden nur die Sommertriebe gesammelt. Von Mai bis August kann das ganze Kraut bis zum Boden abgeschnitten werden. Im August ist der Kieselsäuregehalt am höchsten.

Achtung! Schachtelhalm ist durchgängig grün; braune Stellen sind ein Hinweis darauf, dass der betreffende Schachtelhalm leicht giftig ist!

Pflanzenschutzamt

Wenn Pflanzen erst einmal krank sind, ist es nicht immer leicht, die genaue Ursache dafür heraus zu finden.

Wer unsicher ist oder mithilfe von Marie-Luise Kreuter's „Pflanzenschutz im Biogarten“ das Krankheitsbild nicht genau identifizieren kann, hat die Möglichkeit, sich individuell fachkundigen Rat zu holen.

Die ExpertInnen des Pflanzenschutzamtes Berlin beraten alle KleingärtnerInnen kostenlos, deren Pflanzen krank sind.

In vielen Fällen kann schon eine Ferndiagnose per Telefon helfen, sofern man das Schadbild genau beschreiben kann.

Schriftliche Anfragen sollten immer mit Proben oder Fotos und einem erläuternden Begleitschreiben versehen sein.

Wer in schwierigen Fällen schnelle Antworten wünscht, kann auch mit dem „kranken Patienten“ oder Teilen davon persönlich beim Pflanzenschutzamt vorsprechen – es sitzt nicht weit vom LPH entfernt in der Mohriner Allee.

Übrigens gibt es dort zahlreiche Merkblätter zum Thema.

Pflanzenschutzamt Berlin

**Mohriner Allee 137 (neben Haupteingang des Britzer Gartens)
12347 Berlin**

Tel: 70 00 06 – 0

**Beratungs-Hotline: 70 00 06 – 12
Pflanzenschutzamt@Senstadt.Verwalt-Berlin.de**

Sprechzeiten:

Mo + Fr 9.00 – 14.00 Uhr

Do 12.00 – 18.00 Uhr

www.stadtentwicklung.berlin.de



Schachtelhalm-Brühe

Eine Brühe aus Schachtelhalm eignet sich hervorragend zur allgemeinen Kräftigung des Gewebes. Auch beim Anpflanzen von geschwächten oder jungen Pflanzen, während Schlechtwetterperioden oder vor längerer Abwesenheit hilft Schachtelhalm-Brühe den Pflanzen, robuster und widerstandsfähiger zu wachsen.

Bewährt hat sich Schachtelhalm-Brühe vor allem zur Vorbeugung gegen Pilzkrankheiten. Allerdings muss sie vor dem Befall angewendet werden, um das Keimen der Pilzsporen zu verhindern.

Marie-Luise Kreuter: „Pflanzenschutz im Biogarten“

Das Standardwerk zum naturgemäßen Gartenschutz gehört zur Grundausstattung von Bio-GärtnerInnen. Es informiert über selbst gemachte und im Handel erhältliche Pflanzenschutzmittel, stellt Nützlinge vor und erläutert umfassend die Ursachen aller wichtigen Krankheitsbilder und Schädlinge.

**BLV Verlagsgesellschaft
19.95 Euro**

Vorsorglich gegen Pilzkrankheiten sollte die Brühe vom Frühjahr bis Sommer bei gutem Wetter möglichst regelmäßig alle zwei bis drei Wochen gespritzt werden. Besonders bewährt hat sich die Brühe bei:

- Grauschimmel an Erdbeeren
- Kraut- und Knollenfäule an Tomaten und Kartoffeln
- Rost an Rosen, Stockrosen, Bohnen oder Johannisbeeren
- Echtem Mehltau an Obstgehölzen wie Erdbeeren, Stachelbeeren oder Äpfeln, an Gemüse wie Gurken oder Erbsen sowie an Rosen und Stauden
- Falschem Mehltau an Salat, Kartoffeln, Tomaten, Zwiebeln, Spinat
- Sternrußtau an Rosen.

Bei akuter Infektionsgefahr oder beim Ausbruch von Pilzkrankheiten möglichst drei Tage hintereinander behandeln.

So geht's

Zur Herstellung von Schachtelhalm-Brühe muss man zunächst die Kieselsäure aus den harten Trieben heraus lösen. Dazu weicht man das Kraut in Wasser, am besten Regenwasser, über Nacht ein.

Als Richtwert gilt: 1 – 1,5 kg frisches oder 150 – 200g getrocknetes Kraut in 10 l Wasser ansetzen. Da Brühe nur begrenzt haltbar ist, sollte man nicht zu viel davon ansetzen. Getrocknetes Zinnkraut gibt es in Reformhäusern und bei Kräuter-Kühne.

Anschließend 30 Minuten kochen. Die Brühe bei geschlossenem Topf abkühlen lassen. Durch ein feines Sieb abgießen, am besten zusätzlich durch ein Tuch. So vermeidet man, dass Kleinteile die Düse der Spritze verstopfen. Die ausgelagten Pflanzenreste können auf den Kompost.

Die fertige Brühe vor der Verwendung 1:5 mit Wasser verdünnen.

Die Schachtelhalm-Brühe wird vormittags bei trockenem Wetter über die Blätter und über die umgebende Erde gespritzt, denn viele Pilze bilden dauerhafte Überlebensformen im Boden.

■ BESUCHEN!

Pflanzenmarkt am Kiekeberg

Wie wäre es, den nächsten Ausflug nach Hamburg mit einem Besuch auf dem schönsten und größten Pflanzenmarkt Norddeutschlands zu verbinden? Anspruchsvolle PflanzenliebhaberInnen finden im Freilichtmuseum am Kiekeberg ein unvergleichlich vielfältiges Angebot für den Garten sowie fachkundige Beratung in stimmungsvoller Atmosphäre. Was früher noch ein Geheimtipp war, gehört heute für jeden begeisterten Gartenfan zum absoluten Muss.

Im Gegensatz zum Berliner Staudenmarkt im Botanischen Garten bietet der Hamburger Markt weit weniger hoch gezüchtete Hybriden, dafür mehr Wildpflanzen und ein breites Bioangebot. Über 100 Stände aus sechs Nationen präsentieren ein äußerst reichhaltiges und außergewöhnliches Sortiment: bewährte, aber auch viele seltene Stauden, Kräuter, Gewürz- und Heilpflanzen, Blumenzwiebeln und Frühblüher, Gemüsejungpflanzen wie alte Tomaten- und Kartoffelsorten, Wildobst und Gehölze. Gartenzubehör und Lebensmittel nehmen weniger Raum ein als in Berlin. Und noch ein Plus: Wem die Tüten und Taschen beim Bummel zu schwer werden, kann die gekauften Schätze auf dem „Staudenparkplatz“ am Eingang zwischen parken.

Ein Besuch im Frühjahr oder Spätsommer lohnt immer, allein wegen der unvergleichlich schönen Atmosphäre im Freilichtmuseum. Die Stände liegen auf dem weitläufig hügeligen Gelände locker zwischen historischen Lehmfachwerkhäusern, Bauergärten und Schafställen verstreut. Gemütliches Schlendern ohne Gedränge ist möglich.

www.kiekeberg-museum.de